

# Warum wird es nicht besser auf der Welt.

Herbert Manser

Philosophisches Café Basel 13.01.2023 / herbert\_manser@bluewin.ch

---

## Einladung

"Seit Jahrtausenden versuchen die Menschen die Welt und damit eine gute Kultur zu gestalten. Es scheint aber, dass trotz all der guten Anleitungen aus Religionen, Philosophien und Mythen, die Welt in wesentlichen Aspekten nicht besser wird" - so die These von Herbert Manser. Deshalb fragt er sich und uns:

Wie lässt sich das erklären?

Was ist Kultur? Was bedeuten uns Normen, Regeln, Gesetze? Wie prägt unsere Kultur unser Dasein?

Welche Rolle spielt die Balance zwischen Gemeinschaft und Individualität?

Wozu bin ich auf der Welt?

# Handout

## Einführung

Edmond Jabès schreibt in seinem Buch «Das Buch der Fragen»: «Rabi Jakob, der mein erster Lehrer war, glaubte an die Tugend der Lüge, weil er sagte, keine Schrift sei ohne Lüge, die Schrift aber der Weg Gottes ist.» Sprache ist eine Lüge, weil in einer Aussage nie die ganze Wahrheit ist.

## Besser

Wir leben in der Besten aller Welten. Ist das so? Ein grosser Teil erlebt unsere Gesellschaft, unsere Kultur und unser System als positiv und gegenüber anderen Systemen als überlegen.

## Im Anfang

Dem Menschen als einzigem Wesen hat der Schöpfer die Eigenschaft verliehen, nicht festgelegt zu sein. Daher ist der Mensch „ein Werk von unbestimmter Gestalt“. Nach Nietzsche ist Hoffnung in Wahrheit das übelste der Übel, weil sie die Qual der Menschen verlängert.

## Das Übel

Seit Leibniz denkt die westliche Welt über das Böse, Missliche oder auch das Übel in der Welt in drei verschiedenen Kategorien nach, welche die Philosophie metaphysische, natürliche & moralische Übel nennt. Leibniz setzte sich mit dem Problem der Übel auseinander, weil er sich der These stellte: «Wir leben in der besten aller Welten.»

## Das Böse

Mehr und mehr wird durch die Aufklärung der Mensch selber mit seinem Bösen konfrontiert. Das Satanische, die Verführung kann nicht mehr externalisiert werden.

## Kultur

Kulturen zeichnen sich durch ein Setting von Strukturen, Prozessen und Kommunikation aus. Die Formen der Kommunikation sind Strukturen. Sprache verändert sich, das ist ein Prozess, ebenso wie sich Strukturen in manchmal disruptiven Prozessen verändern. Kultur bietet einen Halt, der uns Sicherheit gibt, in einem vertrauten Umfeld, in einem System, das uns bekannt ist, zu sein.

## Compliance

Vielleicht hilft eine Rückbesinnung auf das antike Ethik-Konzept, weil es sich als Lehre vom >guten Leben< (eudaimonia) als Ganzem versteht und weder so eng auf die Begründung moralischer Normen und Werte beschränkt ist wie die Pflichtethiken seit der Aufklärung. Normen werden umgesetzt über normative Erwartungen einer Gesellschaft, die gleichsam einen Verpflichtungscharakter besitzen.

# Referat "Warum wird es nicht besser auf der Welt"

Herbert Manser, Philosophisches Café Basel 13.01.2023, Hervorhebungen von Luka Takoa.

## Einführung

Vor gut 5 Jahren starb *Hans Saner* (26.12.2017). In seinem Andenken möchte ich mit einem Zitat aus seinem Buch «Die Anarchie der Stille» beginnen:

«Man kann indes auch das **suchen, was sich nicht finden lässt**. Zu wissen, dass man nicht finden wird, und dennoch zu suchen, das ist die paradoxe Arbeit der Philosophen.»

So gesehen werden wir heute Abend wohl Philosophierende sein. Anders gesagt, wir werden uns heute mit einer Aporie beschäftigen. Wir werden keine Lösungen, nur Annahmen, Ideen oder Möglichkeiten diskutieren. Mein Input dazu ist nicht ein geschlossenes Ganzes. Es sind Bruchstücke, die meines Erachtens dem Thema begrenzt Farbe geben.

*Edmond Jabès* schreibt in seinem Buch «Das Buch der Fragen»:

«Rabi Jakob, der mein erster Lehrer war, glaubte an die Tugend der Lüge, weil er sagte, keine Schrift sei ohne Lüge, die Schrift aber der Weg Gottes ist.»

**Sprache ist eine Lüge**, weil in einer Aussage nie die ganze Wahrheit ist. Ich sehe die Mythen als Wissensform, als Gegenmodelle, an denen der eigene Rationalitätswurf geprüft werden kann. Mythen enthalten eine Aussage (Roland Barthes). So werden wir uns heute mit dem, was ich als Input sage, auch mit Sagen beschäftigen.

## Besser

Was heisst besser? Besser ist ein Indefinitiv. Besser und Beste sind Komparativ und Superlativ von gut und haben eine gemeinsame idg. Wurzel. Gleichen Ursprungs ist übrigens auch Busse.

Wir leben in der Besten aller Welten. Ist das so? Ein grosser Teil erlebt unsere Gesellschaft, **unsere Kultur und unser System als positiv** und gegenüber anderen Systemen als überlegen. Es werden dann als Faktoren eine *funktionierende Demokratie*, die *Wahrung der Menschenrechte*, *persönliche Freiheit* usw. angeführt. Und darauf dürfen wir tatsächlich stolz sein. Dies gilt es zu erhalten, aber ... . Wir vergessen unsere **Schattenseiten**: *Umweltzerstörung*, *Kriege*, *Rassismus*, *Kolonialismus*, den Export von *totalisierenden Philosophien*. Auch diese Formen sind unserem System inhärent. Dieses Böse in unserer Kultur spalten wir gerne ab. Und es scheint so, dass sich im Laufe der Jahrtausende zwar die **Licht- und Schattenseiten** verändern, letztlich aber **in unterschiedlichem Masse bleiben**. Ja und manchmal schimmert ein goldenes Zeitalter.

## Im Anfang

Aber fangen wir bei Adam und Eva an. Interessant ist, die Kanonisierung ist auch in der Bibel nicht vollständig gelungen. Es gibt zwei Geschichten zur **Schaffung von Adam und Eva**.

Einmal wurden beide aus Lehm geformt. Einmal nur Adam. Den Ausgangspunkt für uns bildet ein Zitat aus dem antiken hermetischen Werk von *Asclepius*: „Ein grosses Wunder ist der Mensch.“ Den Menschen hat Gott zuletzt geschaffen, nachdem er den niederen Lebewesen (den Tieren und Pflanzen) und den höheren (die Engel und himmlischen Geister) ihre jeweiligen unveränderlichen Bestimmungen und Orte zugeteilt hatte. Dem Menschen als einzigem Wesen hat der Schöpfer die Eigenschaft verliehen, nicht festgelegt zu sein. Daher ist der **Mensch „ein Werk von unbestimmter Gestalt“**. Alle übrigen Geschöpfe sind von Natur aus

mit Eigenschaften ausgestattet, die ihr mögliches Verhalten auf einen bestimmten Rahmen begrenzen, und demgemäss sind ihnen feste Wohnsitze zugewiesen. Der Mensch hingegen ist frei in die Mitte der Welt gestellt, damit er sich dort umschaue, alles Vorhandene erkunde und dann seine Wahl treffen kann. Damit wird er zu seinem **eigenen Gestalter**, der nach seinem **freien Willen** selbst entscheidet, wie und wo er sein will. Hierin liegt das Wunderbare seiner Natur und seine besondere Würde, und insofern ist er Abbild Gottes. Er ist weder himmlisch noch irdisch. Daher kann er gemäss seiner Entscheidung zum Tier entarten oder pflanzenartig vegetieren oder auch seine Vernunftanlage so entwickeln, dass er engelartig wird. Schliesslich kann er sich sogar, „mit keiner Rolle der Geschöpfe zufrieden, in den Mittelpunkt seiner Einheit zurückziehen“, wo er sich „in der abgeschiedenen Finsternis des Vaters“ mit der Gottheit vereinigt. Wegen dieser vielfältigen Möglichkeiten und der **ständig wechselnden und sich selbst verwandelnden Natur des Menschen** vergleicht ihn *Pico della Mirandola* mit einem Chamäleon. Überschwänglich preist er die Sonderstellung des Menschen in der Schöpfung.

Ein anderer Faden. **Die Hoffnung**. Nachdem *Prometheus* den Menschen das Feuer brachte, plante *Zeus* Rache. Nach Hesiod wurde **Pandora** auf Geheiss von Zeus durch Hephaistos aus Lehm geschaffen. Pandora erhielt ein wohlgestaltetes Gefäss. Es war das Geschenk der Götter an die Menschen, von aussen ein schönes verführerisches Geschenk. Sie brachte das Fass, den Krug, die Büchse mit den Übeln in die Ehe mit *Epimetheus* ein. Pandora öffnete das Gefäss. **Alle Übel entwichen daraus, ausser der Hoffnung**. Zeus wollte nämlich, dass der Mensch, auch noch so sehr durch die **Übel gequält**, doch **das Leben nicht wegwerfe**, sondern fortfahre, sich immer von Neuem quälen zu lassen. Dazu gibt er dem Menschen die Hoffnung. Nach Nietzsche ist sie in Wahrheit das übelste der Übel, weil sie die Qual der Menschen verlängert. (Nietzsche, F.: Menschliches, Allzumenschliches (1878), in: KSA 2, München 1988, S. 82.)

Hier stellt sich die Frage, ob *Epimetheus* zu Recht als der Nachherdenkende bezeichnet wird. Ist er nicht vielmehr der Nachdenkende, der dadurch die Übel in der Welt entdeckt, im Gegensatz zu *Prometheus* (der vorher Denkende/Vordenker) der auch als Candide der Götterwelt angeschaut werden könnte.

In **Zarathustras** Religion verkörpert *Ahriman* das Böse und *Ohrmazd* das Gute. Der Böse, handelt zuerst, dann denkt er nach, beim Guten, ist es genau umgekehrt, **Das Böse verlangt primär nicht nach dem Denken**, nicht nach dem Planen. Handeln ist immer richtig, einmal sicherheitshalber den anderen verprügeln oder gleich erschiessen, und danach checken, was es gebracht hat. **Der Handelnde** kennt zudem **kein Gewissen**. Wer handelt, nimmt irgendetwas in Kauf. Das ist halt beim Handeln so.

*Kain* hat *Abel* erschlagen. Er erschlug Abel, weil er einen Acker absteckte. *Romulus* erschlug *Remus*, weil es Remus gelang die Stadt zu begrenzen. Kain, wurde wie Romulus **erfolgreich**. Jedenfalls ging die **Bosheit** der Menschen soweit, dass in Genesis 6.6 steht:

«Er sah:

ja gross war die Bosheit der Menschen auf Erden  
und alles Gebilde der Planung seines Herzens bloss böse all den Tag,  
da leidete Ihn,  
dass er den Menschen gemacht hatte auf Erden,  
und Er grämte sich in sein Herz.»

*zitiert nach Buber und Rosenzweig*

## Das Übel

Herkunft: Adjektiv - körperlich unwohl, moralisch schlecht, schlimm, böse, arg, furchtbar, unerfreulich, unheilvoll, lateinisch malus schlecht, schlimm, althochdeutsch ubil, (seit dem 8. Jahrhundert), mittelhochdeutsch übel. Im Altenglischen ist, wie in anderen frühgermanischen Sprachen, dieses Wort der umfassendste adjektivische Ausdruck der **Missbilligung**, Abneigung oder Herabsetzung. In der Geschichte ist der Unterschied zwischen dem Bösen und dem Übel nicht eindeutig. Es scheint, dass das Übel eher ein weltliches Problem ist, während das Böse eher eine seelische Natur hat.

«Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenkundig sind aber die **Werke des Fleisches**, als da sind: *Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen* und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, **werden das Reich Gottes nicht erben**. Die Frucht aber des **Geistes** ist *Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies steht kein Gesetz.*» **Paulus Brief an die Galater** (5, 18-23) wird gerne als erster **Katalog der Übel und der Tugenden** auf der Erde angesehen. Letztlich entwickelten sich im Lauf der Zeit die 7 Todsünden und die 7 Kardinalstugenden.

Seit *Leibniz* denkt die westliche Welt über das Böse, Missliche oder auch das Übel in der Welt in drei verschiedenen Kategorien nach, welche die Philosophie **metaphysische, natürliche & moralische Übel** nennt. Leibniz setzte sich mit dem Problem der Übel auseinander, weil er sich der These stellte: «Wir leben in der besten aller Welten.» Für ihn sind die **Übel der Preis für die Erschaffung einer Welt mit Wesen, die frei sind** und folglich Gut und Böse unterscheiden können. Nach dem Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755 wurden diese Kategorien intensiv diskutiert. Für uns wesentlich ist, dass in diesem Prozess die Verantwortung für das Böse immer mehr den Menschen übertragen wurde und entsprechend die **Sünden weniger wichtig, dafür umso mehr das Strafrecht**.

## Das Böse

Herkunft von böse: mittelhochdeutsch böse oder böese „nichtig, wertlos, gering, schwach“, althochdeutsch seit dem 10. Jahrhundert belegt, ohne Entsprechung im Gotischen oder anderen älteren Sprachen, unbekanntem Ursprungs.

»Er (Satan) ist schon lang in's Fabelbuch geschrieben;  
Allein die Menschen sind nichts besser dran,  
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.« (*Goethe. Faust I. V 2507–2509*)

Mehr und mehr wird durch die **Aufklärung** der Mensch selber **mit seinem Bösen konfrontiert**. Das Satanische, die Verführung kann nicht mehr externalisiert werden.

„Das Gute – dieser Satz steht fest – ist stets das Böse, das man lässt.“ (*Wilhelm Busch: Die fromme Helene.*)

So fasst Busch die Eigenverantwortung von *Kant* zusammen. Nach Kant lassen sich die Arten menschlicher Verwerfungen in **Schwäche** (fragilitas), **Unredlichkeit** (impuritas) und **Verderbtheit** (coursuptio, perversitas) differenzieren.

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Immanuel Kant prägte Begriff des radikal Bösen, das er für selbst zugezogen hielt, folglich **selbst verschuldet**, und er rechnete es dem **freien Willen** zu. Er suchte das Böse in einer der Vernunft entgegengesetzten Triebfeder und nannte es radikal, weil es das moralische Gesetz in uns und den »Grund aller Maximen verdirbt«. Demnach **folgt der ›böse Mensch‹ seinen Neigungen statt der Vernunft** und nimmt die eigenen Abweichungen als Ausnahme vom moralischen Gesetz bewusst in Kauf. Aus heutiger Sicht ist Kant zu sehr Moralist. Ich komme später darauf zurück. Das Stichwort wird «normative Erwartung sein».

„**Abhängigkeit** begründen: Den Götzen macht nicht der Vergolder, sondern der Anbeter. Wer klug ist, sieht lieber die Leute seiner bedürftig als ihm dankbar verbunden; sie **am Seil der Hoffnung zu führen**, ist Hofmannsart, sich auf ihre **Dankbarkeit** zu verlassen Bauernart; denn letztere ist so vergesslich als erstere von gutem Gedächtnis.“ *Balthasar Gracian* (Spanien 1. Hälfte des 17. Jhd)

Eine **Hinwendung zum Bösen** empfahl *de Sade*, dem zufolge die Bösen ein **glückliches und erfolgreiches** Verbrecherleben führen können, während **die Guten die unglücklichen Opfer der Bösen werden**. Böse Leute sind *individualistische, zweckrationale Egoisten und Zyniker*, denen es nur um ihren eigenen Genuss geht. Da sie weder *Solidarität* noch *Mitgefühl* kennen, kooperieren sie ausschliesslich bei eigenem Vorteil.

Noch zwei Zitate zum Bösen aus neuerer Zeit: „Das grösste begangene Böse“, schreibt *Arendt*, „ist das Böse, das von Niemanden getan wurde, das heisst, von menschlichen Wesen, die sich weigern, Personen zu sein.“ (Arendt 2007, 101)

Susanne Neimann formuliert: „Etwas als böse zu bezeichnen, ist eine Weise, die Tatsache zum Ausdruck zu bringen, dass es **unser Vertrauen in die Welt erschüttert**.“

## Kultur

Kulturen zeichnen sich aus durch ein Setting von **Strukturen**, von **Prozessen** und von **Kommunikation**. Die Formen der Kommunikation sind Strukturen. Sprache **verändert sich**, das ist ein Prozess, ebenso wie sich Strukturen in manchmal disruptiven Prozessen verändern. **Kultur bietet einen Halt**, der uns Sicherheit gibt in einem vertrauten Umfeld, in einem System das uns bekannt ist, zu sein.

*Stanislaw Lem* behauptet in «Also sprach GOLEM» (S. 35.& S. 38.):

„Die Kultur ist ein **Fehler** nicht in dem Sinn, als wäre sie zufällig entstanden, da sie [...] **der Anpassung dient**. Aber sie dient ihr lediglich mental.“

Lems fiktionaler Super-Computer GOLEM teilt diese Ansicht, und er geht weiter und behauptet, dass kulturelle Normen nur dann wirksam bleiben, wenn ihr kontingenter Charakter verborgen bleibt. Das hat nach GOLEM zur Folge, dass im Gefolge der Aufklärung liberale Gesellschaften in Schwierigkeiten geraten.

*Freud* schreibt in der «Die Zukunft der Illusion»:

„Die Götter behalten ihre dreifache Aufgabe, die **Schrecken der Natur zu bannen**, mit der **Grausamkeit des Schicksals**, besonders, wie es sich im Tode zeigt, zu **versöhnen** und **für die Leiden und Entbehrungen zu entschädigen**, die dem Menschen durch das kulturelle Zusammenleben auferlegt werden.“

Wer übernimmt nun heute diese Aufgaben? Der **Staat** muss zum Beispiel durch das Gewaltmonopol seine Aufgabe in einen Glauben verwandeln. Die Neuzeit, in der die Frage aufgeworfen ist, wer das **Gewaltmonopol** besitzt, wenn dieses nicht mehr in den Händen des

absoluten Herrschers liegt, muss sich unausweichlich mit der Souveränität beschäftigen: **Wer hat letztlich das Sagen**, wie wird das Sagen diskutiert?

Ziel und **Aufgabe des Denkens** besteht nicht prinzipiell in der Auffassung und Veränderung der üblichen Welt und ihrer Verhältnisse, sondern im **Denken ihrer Möglichkeitsbedingungen**. Das heisst wiederum: Es ist davon auszugehen, dass die Welt Resultat von Möglichkeitsbedingungen ist, die im Denken, in der Sprache zu verorten sind.

Nach Kopernikus und Darwin kam auch noch *Sigmund Freud* und erzählt uns, dass wir **nicht mal Herr im eigenen Haus** sind, denn unsere *Wünsche, Triebe und Begierden* treiben uns vor sich her.

## Compliance

Vielleicht hilft eine Rückbesinnung auf das **antike Ethik-Konzept**, weil es sich als **Lehre vom «guten Leben»** als Ganzem versteht und **nicht** so eng auf die Begründung moralischer Normen und Werte beschränkt ist, wie die **Pflichtethiken** seit der Aufklärung. Normen werden umgesetzt über normative Erwartungen einer Gesellschaft, die gleichsam einen Verpflichtungscharakter besitzen.

*Lotter* (2012) geht davon aus, dass **weder Gesetze noch moralische Gebote eine Gesellschaft zusammenhalten**, sondern eben **normative Erwartungen**, die jeder, jede erfüllen will, um ein **anerkanntes Mitglied** der Gesellschaft zu sein. Jede, jeder will so in der Terminologie *Voltaires* oder *Diderots* ein sittliches Element einer Gesellschaft sein. Wir wollen die Etikette einhalten.

Seit wir in einer säkularen Welt leben, **definieren die Gesetze was erlaubt** und was verboten ist. Ob die Gesetze eingehalten wurden, wird von der dritten Gewalt, der **Justiz beurteilt**. Dabei spielt die Schuldfähigkeit eine Rolle. Heute wird unter dem Namen Compliance versucht, die **Regelkonformität in Systemen** zu pflegen.

Nun gibt es aber etwas das *Jung* als Schatten bezeichnet. Die **Individuation** befindet sich stets mehr oder weniger einer **Spannung mit**, manche reden von «im Gegensatz» zu, der **Kollektivnorm**, die keine absolute Gültigkeit besitzt. **Je stärker die kollektive Normierung** des Menschen, **desto grösser ist seine individuelle Immoralität**.

Das Gute ist zu einer normativen Erwartung geworden – beispielsweise das Schlankeitsideal, dem alle nacheifern und das die wenigsten erreichen. Wir eifern nach, weil wir anerkannte Mitglieder der Gesellschaft sein wollen. Wären wir das, dann wären wir narzisstisch gratifiziert. Die **Erfüllung von normativen Erwartungen dient** im Wesentlichen **dem Narzissmus**. Das Böse droht sichtbar zu werden, wenn wir das Schlankeitsideal nicht erfüllen.

Dies geschieht heute in vielen Feldern der Gesundheitsprävention.

Die **Selbstoptimierung** wird in vielen Bereichen propagiert. Stichwort dazu sind «*politisch korrekt*» oder «*woke*». Einer **bestimmten Glaubensrichtung angehören**, eine bestimmte **Diät** einhalten, etc., bedeutet die **Verantwortung delegieren**.

Diese Delegation findet heute an vielen Orten statt. Wie einfach ist es den Cookies beim Surfen zuzustimmen. Damit stimmen wir zu, dass unser Verhalten registriert und ausgewertet wird. Natürlich ist das sehr praktisch, wenn Google weiss, in was etwa ich suchen könnte. Interessierende Treffer werden wahrscheinlicher. Allerdings um einen Preis. Ich befinde mich in einer Echokammer, ich bin ein Stückweit gefangen. Wirklich Neues zu entdecken wird schwierig.

Möglicherweise sind wir durch den **Monotheismus** auch im Kampf geprägt um **Alleinvertretungsansprüche** und die jeweils beanspruchte **absolute Wahrheit**. Der alleinige Gott fordert von seinen Anhängern uneingeschränkte Zugehörigkeit und Hingabe. Er erlaubt weder wechselnde Bündnisse noch **Mehrfachloyalitäten** (*Soeffner*). Wir sind gefangen in unserer Kultur, in unserer Sprache. Subtile Zwänge nehmen uns Freiheit.

*Maarten 't Hart* schreibt in «Das Wüten der ganzen Welt» so:

«Was sollte ich nach «meine» ergänzen? Meine Freundin? Meine zukünftige Frau? Wie lächerlich, gleich auf Anhieb ein besitzanzeigendes Wort zu benutzen!»

Von Ilse Aichinger gibt es die Erzählung «Mein grüner Esel», er gehört ihr natürlich gar nicht, sondern geht täglich zur selben Dämmerungszeit über eine Eisenbahnbrücke. Grün, als Farbe für die Hoffnung, die bei Pandora so eine eminente Rolle spielt. Ein Thema, das Marc Chagall im Bild «Paradies und grüner Esel» aufnahm. Ilse Aichinger formuliert in Winterantwort: «Die Welt ist aus dem Stoff, der Betrachtung verlangt.»

Wir befinden uns im Spannungsfeld zwischen **Autonomie** und **Fremdbestimmt**. Erinnern wir uns, der Mensch ist „ein Werk von unbestimmter Gestalt.“ Wir haben folglich ein gewaltiges Potential. *Soeffner* (2005: 15) schreibt dazu: „Die unaufhebbare **Spannung** zwischen dem gewaltigen **Entwurfspotential** und der geringen **Chance, es faktisch einlösen** zu können, ist das, was Menschen **unzufrieden** macht.“ Unzufriedenheit ist typisch menschlich; sie stellt sich ein, wenn sich unsere Entwürfe nicht verwirklichen lassen.

Wir haben die **Fähigkeit zur Differenzierung**, zur Entscheidung, wir können unterscheiden. Allerdings, wenn wir unterscheiden können, so ist es notwendig, dass wir **zuerst zweifeln**. Sobald wir aber Zweifeln wird der kontingente Charakter der Kultur aufgedeckt. Zweifeln erzeugt **Unsicherheit**. Das ist wohl der Preis, den wir aushalten müssen. Vielleicht war darum für *Nietzsche* die Hoffnung das übelste Übel, sie ist immer im Zweifeln notwendig. In der **Hoffnung auf eine Lösung** um die Identität zu erhalten, um Kontingent zu bleiben. Sonst verzweifeln wir. Sind wir dazu auf der Welt? Wird es darum nicht besser?

## Gemeinsam

Vergesst nicht

Freunde wir reisen  
gemeinsam

Besteigen Berge

Pflücken Himbeeren

Lassen uns tragen

Von den vier Winden

Vergesst nicht

Es ist unsere

Gemeinsame Welt

Die ungeteilte

Auch die geteilte

Die uns aufblühen lässt

Die uns vernichtet

Diese zerrissene

Ungeteilte Erde

Auf der wir gemeinsam reisen ...

*Rose Ausländer*

## Medienhinweise

Terry Eagleton:	Das Böse
Martha C. Nussbaum:	Gerechtigkeit oder das gute Leben
Paul Ricoeur:	Das Böse
Sven Seibold & Ruth Linssen:	Regeln brauchen Vertrauen
Michel Serres:	Das eigentliche Übel
Susan Sonntag:	Das Leiden anderer betrachten
Bettina Stagneth:	Böses denken
Peter Strasser:	Ontologie des Teufels
Tim Blake Nelson (Film):	Leaves of Grass
Andreas Krafft (Vortrag)	Unsere Hoffnung, unsere Zukunft ( <a href="http://www.youtube.com/watch?v=SbPgocWzIZk">www.youtube.com/watch?v=SbPgocWzIZk</a> )